

STREIT MIT NACHBARN  
"Wenn Bäume und Sträucher"

\*\*\*

— Wol

gust  
öffnet. Vive la France. V  
eine Französin die uns  
Bürger! Ich bin entsetzt  
die allgemeine Politik  
bewirken? Da wunder  
Politik nicht auch ein  
gestrichelt gesehen wer  
verschieden, würde da  
Wenn die Bezirksverwa  
ner regionalen Bezirks  
von Berlin gehört nicht  
hinweisen Sichtbarkeit  
Ein Kulturdenkmal in  
so verschandelt wird  
nicht wahr sein, dass  
Immobilienfachwirt O  
genvoll auf die Pläne  
Rote-Insel-Bewohner  
den mir die Tränen in  
Als ich den Eifelturn  
vom 20. Februar  
tat ihrer jeweiligen Stad  
Himmel und sind unten  
monumentale Stahlgel  
das, was der Eifelturn  
"Mon BERLIN: Der Eifel  
ES LEBE DAS WAHRZE

NR. 24 464 / SONNTAG, 21

achlosen  
a Britz  
n eingeschlagen  
lt angezündet  
haben drei unbekannte Ju-

ben, sie, haben  
Zeitpunkt noch  
Abend wird  
folge haben.  
Zwölf Pan  
Krenz als  
der. Ein Patient  
nen haben sich  
sem Abend und  
kurz danach ang  
ihnen am Abenc  
Krenz' Besuch in

# Das Jekkes-Museum muss erhalten bleiben

**„Zwischen zwei Welten. Deutsche Kultur in Israel: Das Jekkes Museum, einmalig in seiner Art, steht vor dem Aus“ vom 21. Februar**

Es ist sehr erfreulich, dass Esther Gardei das Jekkes-Museum in Tefen würdigt, das unter Leitung von Ruthie Ofek zu einem beeindruckenden Ort der Bewahrung und Vermittlung des Erbes der Einwander\*innen aus dem deutschen Kulturraum geworden ist.

Ein Detail bedarf der Korrektur: Zur Zeit der Gründung des Museums in Nahariya hieß der Gründer Israel Shiloni und nicht (mehr) Hans Herbert Hammerstein. Hammerstein hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg unter dem Eindruck des Antisemitismus der zionistischen Jugendbewegung zugewandt und bei einer Reise nach Kowno Familie Schilensky kennengelernt, deren Tochter bereits nach Palästina ausgewandert war. Dort traf er sie 1927 bei seinem ersten Versuch, in „Erez Israel“ Fuß zu fassen. Zunächst kehrte Hammerstein mit seiner Frau Sophie und der in Tel Aviv geborenen Tochter Alisah aber nach Deutschland zurück und unterrichtete als Reformpädagoge an jüdischen Schulen, zuletzt in Stettin. Nach dem 9. November 1938 nach Sachsenhausen verschleppt und dort misshandelt, wurde er nur entlassen, wenn er sich aktiv um seine Auswanderungen bemühte. Unter unmittelbarer Lebensgefahr entschloss er sich im Sommer 1939, Sophie, Alisah und ihren jüngeren Bruder Joram vorläufig in Stettin zurückzulassen, und flüchtete nach England. Es gelang ihm nicht mehr, seine erste Familie nachzuholen. Die Stettiner jüdische Gemeinde wurde rela-

tiv kurz nach Kriegsbeginn nach Polen verschleppt und dort weitgehend ausgelöscht. Auch Familie Hammerstein fiel den Morden zum Opfer.

Auf abenteuerlichem Weg gelangte Hammerstein über das Dunera-Internierungslager in der Australischen Wüste nach Palästina, wo er der Jewish Legion der Royal Army beitrug. Hier traf er Miriam wieder, die ihren Namen in Shiloni hebraisiert hatte. Seine zweite Frau gab ihm wieder Lebensmut und überzeugte ihn, eine neue Familie zu gründen. Er nahm ihren Namen an und behielt den von den Nazis verhängten Zwangsnamen Israel, stolz und trotzig, als Vornamen bei. Ich vermute, dass „Hans Herbert Hammerstein“ zu schmerzhaft mit dem Verlust seiner ersten Familie verbunden war.

Lange hatte Shiloni es auch abgelehnt, mit Deutschen in Kontakt zu kommen. Erst in den 1960ern ließ er sich auf Begegnungen mit Angehörigen der jüngeren Generationen ein. Seither war er engagiert im deutsch-israelischen Austausch, unter anderem im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Nahariya und Berlin-Tempelhof.

Israel Shiloni, geboren 1901, wurde weit über 90. Nach seinem Tod gab Ruthie Ofek für das Museum in Tefen Shilonis Erinnerungen heraus, ediert von seiner Tochter Talma. Hier finden sich auch Fakten und Anekdoten um die Gründungsgeschichte des heutigen Jekkes-Museums, das Lebensgeschichten wie seine bewahrt und vermittelt. Es sollte unbedingt erhalten bleiben.

— Gideon Botsch, Potsdam

## Schlossgespenst

**„Des Kaisers alte Kleider. Die Briten haben Spaß mit den Royals, wir Ärger mit den Hohenzollern. Ein Abgesang auf musealen Adelspomp“ vom 22. Februar**

Die Hohenzollern haben güterzugweise Werte ins Exil verfrachten lassen - auf Staatskosten! Sie wurden vom deutschen Staat viel zu großzügig aus der selbstverschuldeten Misere des 1. Weltkrieges entlassen. Nie haben sie Verantwortung für die von ihnen verursachten Schäden oder die vielen Toten übernommen. Wer

## Kunst in den Keller

**„Seele dringend gesucht“ vom 23. Februar**

Alle Welt spricht im Zusammenhang mit dem Mies-van-der-Rohe-Neubau der Neuen Nationalgalerie von einem architektonischen Geniestreich und einer „Ikone der klassischen Moderne“, so auch in Ihrem Artikel. Beide Bezeichnungen träfen zu, wenn es allein um die Architektur ginge, aber viel zu selten werden in diesem Zusammenhang die Mängel des Baus für eine Museumsnutzung erwähnt (einen ähnlichen Casus

„D  
Ve  
84  
te  
12  
W  
nc  
es  
zw  
sic  
ch